



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Prediger-Ordens Edle Heldinnen/ Das ist: Kurtze
Lebens-Beschreibung/ deren H. und Gottseligen
Schwestern/ so von Königlichem/ Fürstlichem/ Gräflichem
oder sonsten Hoch-Adelichem Geblüth gebohren. ...**

Schauff, Anton

[S.l.], 1660

§. 13. Was sich nach jhrem Tod zugetragen.

urn:nbn:de:hbz:466:1-45333

umb das Jahr Christi 1338. den 6. Meyen/
ihres Alters 41. als sie 28. Jahr in dem heili-
gen Prediger-Orden zugebracht.

Es ist diese Hoehgeborne Königin von
Gestalt und Natur gewest / eine schöne an-
sehnliche Person / als sie noch gesundes Leibs
ware; Also / daß einer wol ab ihrer Sanfft-
mütigkeit mercken konte / ihre grosse Heilig-
keit; Auß dem Gang und Geberden / ihre
Demuth; Und auß der schönen heroischen
Leibesgestalt / ihr hohes Königliches Her-
kommen; Wie nicht weniger auß ihrem
strengen büßfertigen Leben / ihre grosse eiffe-
rige Liebe zu Gott.

§. 13.

Was sich nach ihrem Tod zutragen.

Dann die fromme Königin also seliglich
von dieser Welt abgetretet / entstunde ein
grosses Weinen und Trauren / nicht allein
bey den Schwestern / und denen so in des
Klosters Diensten waren / sondern bey män-
niglich so sie kenneten. Der Körper ward
nach Ordens Brauch zu der Begräbnis be-
reitet / und 8. Tage außser dem Erdreich an
E vj einem

einem geweyheten Ort auffbehalten/biß ihre Stieffmutter/Königin Agnes/von Königsfelden nach Thöß kam/ und zwar mit viel Volcks/ da geschah/ als Fraw Agnes die Königin in ihrer Ruhe war/ erschien ihr Elisabetha in heller Klarheit/ weisser als der Schnee/ war auch über zwo Ellen hoch von der Erden erhaben/ deßgleichen redete sie ernstlich mit ihrer Stieffmutter. Diese Erscheinung sahe nicht allein Fraw Agnes die Königin/sondern auch ihre Kammer-Jungfrauen/ die Stimme und Wort aber konten die Jungfrauen nicht verstehen/ aber die Königin Agnes verstunde sie genug/ wolte aber niemahls sagen was die Tochter mit ihr geredt hätte/sondern sprach: Was geredt worden/wird niemand vernehmen/und muß mit und bey mir sterben. Folgenden Morgen/nach gehaltenem Gottesdienst/wardt die selige Königin Elisabeth mit vielen Jähren in die Kirchen begraben; und zog Königin Agnes betrübt widerumb nach Königsfelden/ und thäte dem Gotteshaus Thöß hernach viel guts/ mit Stiftung Steuer und Hülff.

Nachdem die glorwürdige Königin Elisabeth 30. Wochen in der Erden begraben
gele

gelegen / vermeinten etliche gut zu seyn / daß
 der Körper in ein von aufgehawenen Stei-
 nen höhers Grab solte gelegt werden / wegen
 ihrer Heiligkeit / und daß sie Königlichen Her-
 kommens were. Auff derer Gutachten wardt
 sie aufgegraben: Da begehrtten die andäch-
 tige Schwestern / man solte den Sarcf auff-
 thun / und vergünstigen / daß sie dieselbe noch
 einmahl sehen möchten. Ihre Bitt aber
 wardt abgeschlagen / in Bedencken daß sie
 meistens verweisen / wegen langwieriger
 Kranckheit / und vorhin durch gelöcherten
 Leibes schaden. Denoch war der Schwestern
 Andacht so groß / daß sie das Grab selber
 öffneten / befunden die selige Königin nicht
 allein unverwesen / sondern auch gar kein Zei-
 chen ihres gelöcherten Leibs; beneben merck-
 ten sie einen sehr lieblichen Geruch / da doch
 der mehrer Theil der Kleidern schon verwe-
 sen gefunden: Dessen die andächtige Schwe-
 stern sich hoch erfreueten / und haben Gott
 Lob und Danck gesprochen. Also wardt ihr
 heiliger Leichnam auß dem hölkernen todten
 Baum in den steinern etwas erhöhet gelegt /
 mit großem Verwundern / daß nichts an ihr
 verfehrt / weilien sie noch bey Lebzeiten halb
 faul und durchgraben gewesen. Deren Leib

E vii der

der barmherzige Gott zu mehrerm seinem Lob / und der seligen Königin / Schwester Elisabethæ Heiligkeit anzudeuten / in vorige Gestalt verwendet hat. Der Grabstein ist in dem Gotteshaus Thöß bey Winterthur in dem Chor zu oberst / darauff der 4. Evangelisten Bildnissen / in der mitten aber zu beyden Seiten / die Königliche Wappen des Königreichs Ungarn / auff gute alte Manier geschnitten / ohne alle Jahrzahl oder Grab schrift.

Es hat auch nach ihrem Tod an Wunderwercken nicht ermangelt / mit welchen Gott ihre Heiligkeit bezeuget und bekräftiget hat. Aber geliebter Kürze wegen / wollen wir nur eins oder anders melden / so durch dieser trewen Dienerin Gottes Vorbitt / zweyen Schwestern geschehen; Auf denen zu erkennen / daß sie nicht allein bey Lebzeiten / sondern auch nach ihrem Tod / mit Wunderzeichen geleuchtet habe.

Eine Schwester zu Thöß hatte viel Kranckheiten erlitten / und da man der seligen Königin nach altem Christliche Brauch den dreyszigsten hielt / war eben diese Schwester mit zweyen unterschiedlichen Kranckheiten sehr beschweret / stunde doch auff / gieng zum

zum Grab der Königin/ in gänglicher Hoff-
nung/ durch ihre Verdienst Hülff zu erlan-
gen/ ermahnte die selige Elisabetham aller
ihrer Kranckheiten und überstandenen Trüb-
salen/ bittend/ ein Erbarmnuß mit ihr zu ha-
ben/ und bey Gott ihre Gesundheit zu erwer-
ben sich bekeissen/ verhiesse benebenst ein gan-
zes Jahr ihr Begräbnuß täglich zu besuchen/
darauß ward die Schwester frey von beyden
Kranckheiten.

Eine andere hatte das andertägige Fieber/
durch welches sie umb alle Kräfte kame/
daß sie sich selbst kaum ertragen mochte;
Gieng auß großem Schmerzen in die Kir-
chen/ ersah ungefehr der seligen Elisabethen
Grab/ kam in Gedancken/ wolte sie umb
Hülff anrufen/ damit sie ihr von Gott die
Gesundheit erlangte; trate mit Andacht zu
dem Grab/ thate was sie ihr vorgenommen
hatte/ versprach auch mit besonderm Gebet
ein Jahr lang täglich ihr Grab zu besuchen.
Nicht lang war sie da/ empfunde es besser
mit ihr zu seyn/ und nach und nach kam sie zu
Kräfte/ und hat sie das Fieber verlassen.
Gott gebe daß wir auch ihrer Vorbitt theil-
hafftigmögen werden/ Amen.

Henricus Muner Lucernensis Carthu-
sianus in sua Helvetia Sancta,